

# INFORMATIONEN DES JOHANNES-KEPLER-GYMNASIUMS LEONBERG

## (vorgezogene Einführung von G8)

Telefonat mit den beiden EB-Vorsitzenden der Schule am 1.3.2009  
und mit dem Schulleiter am 3.3.2009

Diese Zusammenstellung wurde auf Empfehlung von Frau Duppel-Breth vorgenommen. Sie hatte geraten, genauere Auskünfte zur gemeinsamen Kursstufe von G8- und G9-Schülern ab dem Jahr 2010 und zum gemeinsamen Abitur im Jahr 2012 bei den beiden Gymnasien in Leonberg einzuholen, die G8 bereits im Jahr 2000 eingeführt und insofern schon weitreichende Erfahrungen gesammelt hatten. Jedoch wurde das Kepler-Gymnasium nicht als Modell- oder Pilotschule anerkannt, da „es G8 bereits gab“ (Bescheid des Kultusministeriums), und erhielt insofern auch keinerlei Vergünstigungen oder Erleichterungen in Form zusätzlicher Lehrerzuweisungen etc. Nachfolgend Informationen aus dem Gespräch mit den beiden EB-Vorsitzenden des Johannes-Kepler-Gymnasiums (Andrea Herden und Dr. Jutta Beule) sowie mit dem Schulleiter (Herr Waldinger), die sich sehr kooperativ und gesprächsbereit zeigten und sehr offen alle Fragen beantworteten.

### 1. Kursgröße:

In den 4-stündigen Fächern sitzen zwischen 12 und 20, bei den 2-stündigen auch schon mal 25 Schüler in einem Kurs. Insgesamt befinden sich 125 Schüler in der Kursstufe, das Gymnasium ist 3-zügig.

Gelobt wurde von den Elternbeiräten die engagierte Schulleitung. Bereits in den „normalen“ G8-Klassen waren nicht mehr als 25 Schüler, jedoch starteten die Klassen auch hier in der 5. Klasse mit 30 Schülern. Die Übergangsquote an die Realschule ist relativ hoch, pro Jahrgang wechseln 4-5 Kinder die Schulart. Deshalb sind ab Klasse 9 nicht mehr als 25 Schüler in einer Klasse.

### 2. Mischung G8/G9 in der Kursstufe:

Die Durchmischung der Schüler wurde durch die Schule (Oberstufenberater, die die Jugendlichen kennen) vorgegeben und erfolgte offen und systematisch nach Auszählung. Teilweise konnten Schüler sich einen bestimmten Kurs wünschen, d.h. einen Lehrer. Die Kurse wurden mit Lehrervorgabe ausgeschrieben, so dass die Schüler wussten, wer sie erwartet.

Übrigens wurden mehrere Tests des Leistungsstands bei beiden Gruppen (G8 und G9) während der Kursstufe und auch schon davor (Zentrale Klassenarbeiten in Klasse 9 bzw. 10 in Deutsch, Mathematik und der 1. Fremdsprache als Grundlage,

gewertet als einfache Klassenarbeit) durchgeführt und festgestellt, dass es nur minimale Unterschiede gab, d.h. eine gleichwertige Ausgangsbasis war gegeben. In der Kursstufe selbst wurden die Leistungen beider Gruppen (G8 und G9) erneut verglichen, jedoch galt in diesem Fall (im Unterschied zum Bildungsplan, der ab 2004 für G8 in Kraft getreten ist) derselbe Lehrplan. 2012 ist dies anders, da man zwischen den Lehrplänen für G9 und G8 die Schnittmengen feststellen muss. Ein Problem sah der Schulleiter in Mathematik wegen der Lehrplanveränderung. Jedoch vermutet er, dass es für den doppelten Abiturjahrgang 2012 moderate Prüfungen geben wird, da vom Kultusministerium natürlich ein Erfolg gewünscht wird.

### 3. Verhältnis der Schüler aus G8 und G9 untereinander:

Die bunte Mischung aus G8- und G9-Schülern wird von allen Seiten als positiv empfunden, es gibt auch keine Animositäten der Schüler untereinander. Ein wesentlicher Grund dafür ist vielleicht, dass die Kursstufe gleich mit einer gemeinsamen Studienfahrt **aller** Kursstufenschüler nach Berlin begann und die Schüler durchmischt auf 2 verschiedene Hotels verteilt wurden. So konnten sich alle ohne Druck und Konkurrenz kennenlernen und aneinander gewöhnen.

Nachteil für die übrigen Klassen: 6-8 Lehrer fehlten für eine Woche. Trotzdem befürworteten sowohl Eltern als auch Lehrer diese Maßnahme ausdrücklich und sehen darin einen Grund für das gute Zusammenwachsen der Kursstufenschüler. Ein erster gemeinsamer Elternabend fand vor Eintritt in die Kursstufe am Ende des vorhergehenden Schuljahres statt, um Fragen und Ängsten der Eltern zu begegnen. Transparenz durch Schulleitung und Oberstufenberater ist nötig, die Kursstufe und doppeltes Abitur erklären müssen. Die Testergebnisse wurden nach dem ersten gemeinsamen Halbjahr offen gelegt und erklärt.

**Praxistipp 1:** Jahrgänge schon vor der Kursstufe immer wieder zusammenführen, z.B. bei Sportturnieren, Musikveranstaltungen (Chor, Orchester) etc., zu denen auch die Eltern eingeladen werden, um sich kennenzulernen.

**Praxistipp 2:** Rechtzeitige Planung und Organisation einer gemeinsamen Studienfahrt für alle Schüler der Kursstufe in der 1. Woche, also noch vor dem eigentlichen Unterrichtsbeginn.

### 4. Raumprobleme:

Platzprobleme existieren generell am Kepler-Gymnasium, auch ohne G8 gibt es schon 12 Wanderklassen, d.h. es sind bei 32 Klassen nur 20 Klassenzimmer (neben den Fachräumen) vorhanden. Deshalb ist die Oberstufe generell ohne Klassenzimmer - schon immer. Eigentlich ändert sich nichts, denn bei der Zusammenlegung der beiden Jahrgänge fällt Klasse 11 weg, dafür ist die Kursstufe doppelt so groß.

Um den gesamten Unterricht in der Kursstufe halten zu können, ist der Nachmittag mit verplant, d.h. bei 30-36 Wochenstunden (je nach Kurs) wird an 3 Nachmittagen pro Woche bis 17.30 Uhr unterrichtet, bei einer 1-stündigen Mittagspause. Probleme gibt es vor allen Dingen für die Stundenplanorganisation und natürlich existiert ein großes Raumproblem beim Abitur.

**5. Doppelter Büchersatz für doppelte Schülerzahl:**

Dies ist ein richtiges Problem und Dauerärgernis, weil die Bücher nicht in der benötigten Anzahl vorlagen und viel mit Kopien daraus gearbeitet werden musste. Bücher in ausreichender Anzahl sind eigentlich nur bei vorzeitigem sparsamen Wirtschaften zu beschaffen, d.h. Kauf der benötigten Bücher auf Vorrat. Andererseits wird die doppelte Bücheranzahl nur einmal gebraucht, denn nach diesem Doppeljahrgang hat man die Hälfte der Bücher übrig. Auch für das Abitur ist alles doppelt nötig. Hier könnte man durch Weglassen der sog. Sternchenthemen (z.B. Pflichtlektüren in Deutsch, die behandelt werden müssen und im Abitur wieder auftauchen und bei denen die Bücher den Schülern zur Verfügung gestellt werden) Geld für Bücher sparen. Diese Sternchenthemen widersprechen auch den Kompetenzen und könnten deshalb gut wegfallen.

**Praxistipp:** In Gemeinschaftskunde und eventuell in Erdkunde könnte man jeweils einen Satz Bücher sparen, indem man Themen schiebt, d.h. für die Hälfte der Schüler in Klasse 11 und für die andere Hälfte in Klasse 12 behandelt. Somit Verwendung derselben Bücher möglich. Geht aber nur in diesen Fächern.

**6. Unterstützung durch Stadt (Räume, Ausstattung) und Land (Lehrer):**

Ein freiwilliges Hilfsangebot durch Stadt oder Land lag nicht vor. Stand bei Räumen und Ausstattung ist eher schwierig (siehe Punkt 4), aber die Lehrerversorgung hat geklappt, allerdings zu dem Preis, dass die Kursstufe absolute Priorität hatte, was teilweise zu Ausfällen in den unteren Klassenstufen führte. Hier Verweis auf die „kostenneutrale Umsetzung“ von G8, wie das Kultusministerium immer betont. Diese angebliche Kostenneutralität geht leider zu Lasten der Schulen und damit Schüler und Lehrer.

**7. Gemeinsames Curriculum:**

Hier gab es keine Probleme, da G8 alt und G9 die gleichen Bildungspläne hatten und insofern keine Unterschiede bestanden. Dies sieht bei der Kursstufe ab 2010 anders aus (Stichwort G8 neu).

**8. Abitur mit doppelter Schülerzahl:**

Für die Abiturprüfungen (schriftlich: 8-10 Tage) müssen mehr Klassenzimmer als sonst frei geräumt werden, weswegen andere Klassen in der Zeit Ausflüge,

Sportveranstaltungen (z.B. Bundesjugendspiele), GFS-Vorbereitungen zu Hause etc. machen. An ca. 3-4 Tagen wird die Mittelstufe nach Hause geschickt, während die Unterstufe außerschulisch beschäftigt wird. Außerdem werden mehr Lehrer als Aufsicht bei den Prüfungen benötigt, die deswegen nicht für die anderen Klassen zur Verfügung stehen.

Auch die Korrekturen (z.B. für Deutsch 1-2 Wochen Korrekturarbeit, jedoch nur maximal 2 genehmigte Korrekturtag) sind ein großes Problem bei der Masse an Klausuren. Um die Belastung bei den betroffenen Lehrern zu verringern, wurde vereinbart, dass die Korrektoren des Kepler-Gymnasiums nur 50% der Zweitkorrekturen übernehmen müssen, der Rest kann auf die übrigen Gymnasien der Umgebung ausgelagert werden. Diese Entlastung ist jedoch 2012 **nicht** möglich, da dann alle anderen Gymnasien ebenfalls betroffen sind und nicht auf weniger belastete Schulen (mit nur einem Abiturjahrgang) ausgewichen werden kann. Auch während der Korrekturzeiten muss mit Unterrichtsausfall gerechnet werden.

Der bayerische Weg der sukzessiven Abarbeitung der Abiturprüfungen mit Vorziehen in die Vorabiturklasse wäre hier eine prima Entlastung, ist aber leider nicht auf die Schnelle möglich.

**Anregung des Schulleiters:** Rückkehr zum Bildungsplan vor 2004, der 3 (statt 4) schriftliche Prüfungsfächer vorsah plus 1 mündliche Prüfung (Wiederbelebung des alten Systems von Leistungs- und Grundkursen). Aktuell könnte das so aussehen, dass die Schüler 3 aus 4 Fächern auswählen könnten, also aus dem Kanon Deutsch, Mathematik, Fremdsprache und Profil-/Neigungsfach. Dies würde die Korrekturbelastung deutlich verringern und natürlich auch den Druck für die Abiturienten.

Generell sollten kürzere Abituraufgaben gestellt werden bei gleicher Zeit, vor allem der Umfang des Deutschaufsatzes sollte deutlich eingeschränkt werden (geringere Seitenvorgabe). Stichwort: Qualität statt Quantität. In Mathematik und Biologie sind die Aufgaben viel zu umfangreich, hier sollte man deutlich kürzen. Raumprobleme gibt es ein zweites Mal bei den mündlichen Prüfungen (ca. 3 Tage von 8.00-19.00 Uhr), es wird mit ca. 100 mündlichen Prüfungen gerechnet, der Rest lief bereits im Vorfeld während der Seminarurse.

**Praxistipp:** Um Raumproblemen während der Abiturprüfungen zu begegnen, Ausflüge und Sportveranstaltungen für die Unterstufe planen, Mittelstufe für schulische Vorbereitungsarbeiten wie GFS zu Hause lassen!

## 9. Worauf sollen Schulen bei der Organisation der gemeinsamen Kursstufe achten? Auf welche Probleme sollte man vorbereitet sein?

Die Planung der doppelten Kursstufe bedeutet eine große Herausforderung für die Stundenplanmacher an den Schulen. Auch die Sporthallensituation kann

prekär werden durch viele parallele Kurse, d.h. man benötigt z.B. 7 statt 4 Sportstätten parallel.

Die Belastung der Oberstufenlehrer ist groß, d.h. man hat z.B. 6 Kurse bei 3 zuständigen Oberstufenlehrern. Deshalb sollte man möglichst viele Lehrer schon jetzt in der Kursstufe einsetzen, damit diese Erfahrung sammeln können (vor allem bei sog. kleinen Fächern wie Erdkunde und Geschichte nötig) und für die doppelte Kursstufe zur Verfügung stehen.

**Praxistipp:** Lehrerzuteilung schon jetzt planen und bedenken, Lehrerwünsche baldmöglichst ans Regierungspräsidium melden und auf Berücksichtigung drängen.

#### 10. Unterstützung durch Eltern:

Elternhilfe ist nur möglich und erwünscht als Aushilfe bei anderen Klassen, d.h. zum Beispiel als zusätzliche Betreuung auf Ausflügen, die mit anderen Klassen unternommen werden, um die nötigen Klassenzimmer für das Abitur frei zu machen (dann muss nur ein Lehrer mit, wenn Eltern einspringen). Ansonsten genügt „allgemeines Wohlwollen der Eltern“ gegenüber der Schule.

#### 11. Berufs-/Studienberatung:

BOGY fand in der 9. Klasse statt (Praktikum). Außerdem war ein Berufsberater von der Agentur für Arbeit in der Schule und alle Schüler in der Kursstufe bei verschiedenen Veranstaltungen (Firma, Uni) zur Information. Im Vorfeld sollten mehr Termine des Berufsberaters geplant werden.

**Praxistipp:** Am Kepler-Gymnasium gibt es jedes Jahr ein sog. **FORUM Beruf**, bei dem ehemalige Schüler (ca. 20-25 junge Leute, die bereits 1-3 Jahre Erfahrung mit unterschiedlichen Ausbildungsgängen und auch Auslandserfahrung haben) in die Schule kommen und von ihrem Studium/ihrer Ausbildung berichten, Praxistipps geben und Fragen beantworten. Diese Tipps der ehemaligen Schüler sind vor allem für die Psyche der Schüler wichtig und hilfreich (junge Leute vermitteln Wissen anders als Erwachsene), aber auch die Präsentation der unterschiedlichen Kombinationsstudiengänge. Bereits auf der Abiturfeier bittet der Schulleiter die Abiturienten, später dafür zur Verfügung zu stehen. Organisation jeweils durch die Eltern der Oberstufenschüler. Durchführung: zuerst allgemeine Runde, dann einzelne Tische mit Fähnchen, auf denen vermerkt ist, was jeweils geboten wird an Studiengängen bzw. Ausbildungen, regelmäßiger Wechsel der Gesprächspartner, zum Schluss wieder gemeinsame Runde, bei der die Studenten auch etwas über die Schüler sagen (zu brav, zu uninformiert etc.). Studenten werden anschließend von der Schule zum Essen eingeladen. Wird sehr erfolgreich seit Jahren durchgeführt.